

# **Biblische Geschichte / Religion und Kultur 4.-6. Klasse**

**Begleitmaterialien zum Lehrplan für die Primar-  
schule des Kantons Thurgau**

Bericht vom 4. Januar 2007  
Überarbeitet im Dezember 2009

Inhalt

<b>1</b>	<b>Kommentar</b>	<b>2</b>
1.1	Ausgangspunkte	2
1.1.1	Das Bezugsfeld	3
1.1.2	Regelungen	6
1.1.3	Was bringt die Neuorientierung? Fragen und Antworten	7
1.1.4	Das öffentliche Interesse	10
1.1.5	Interkulturelle Aspekte	12
1.1.6	Übersicht: Wer hilft?	13
<b>2</b>	<b>Unterrichtshilfen</b>	<b>14</b>
2.1	Zugänge	14
2.1.1	Der Lehrplan	15
2.1.2	Erlebnismwelten der Kinder	16
2.1.3	Themenfelder	17
2.1.4	Themen, Medien, Arbeitsfelder, Projekte	20
2.1.5	Medienlisten, Links	21
2.1.6	Weiterbildung	23

## 1 Kommentar

### 1.1 Ausgangspunkte

Mit der Neuauflage des Lehrplans für die Primarschule auf das Schuljahr 2006/07 hin wurde das ehemalige Fach „Biblische Geschichte“ in die Realien integriert (siehe RRB Nr. 400 vom 29. Mai 2006). Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Fach heute nicht mehr in der Stundentafel erscheint. Keineswegs sollte und soll das heissen, dass der Fachbereich damit in der Bedeutung herabgemindert wird. Nicht zuletzt in Zusammenhang mit der laufenden Islamdebatte ist das Interesse an der kulturellen Verankerung der Religionen – in Mitteleuropa vorab des Christentums – gestiegen. Zur kulturellen Identität gehört die Religion nicht nur aus historischen Gründen dazu. Die Erweiterung der Bezeichnung „Biblische Geschichte“ mit „Religion und Kultur“, welche auch der Thurgauer Lehrplan nachvollzieht, weist dies nach bzw. deutet darauf hin.

Die Lehrplanüberarbeitung hatte eine redaktionelle Anpassung zum Ziel. Entsprechend wurden Leitideen und Richtziele in der Rubrik „Übrige Bereiche“ unter der erweiterten Bezeichnung belassen und die Grobziele in die Realien integriert. Eine gründliche Überarbeitung beispielsweise unter der Optik interkulturellen oder gar interreligiösen Unterrichts konnte jedoch nicht durchgeführt werden. Damit entstanden zweierlei Probleme. Erstens kann heute der interkulturelle und interreligiöse Aspekt des Fachbereichs nicht mehr ausgeklammert werden. Allein schon die mancherorts zur Regel gewordene, interkulturelle Zusammensetzung der Kinder und ihrer Familien verbietet dies. „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ zu unterrichten verlangt auch, unterschiedliche religiöse, ethische, weltanschauliche Werte zu kennen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Das stellt hohe Anforderungen sowohl an die Lehrerschaft als auch an die Schule selber. Was aber ist zu tun, wenn der Lehrplan hierzu wenig greifbare Angaben oder Hilfen anbietet? Eine Möglichkeit, das interkulturelle Werteproblem gar nicht erst aufkommen zu lassen, besteht darin, Konfrontationen grundsätzlich zu vermeiden. Der Fachbereich BGRK (Kürzel für Biblische Geschichte, Religion und Kultur) kann sich in dieser Hinsicht jedoch als äusserst kontrovers erweisen. Ist es da nicht klüger, im Zweifelsfall zurückhaltend zu sein und den Fachbereich zumindest nicht zu forcieren? Das zweite Problem besteht also offensichtlich im Konfliktpotential des Bereichs BGRK.

Wenn die Bedeutung eines Fachbereichs steigt, die Umsetzungsmöglichkeiten jedoch anspruchsvoll und möglicherweise gar risikobehaftet sind, ist guter Rat teuer. Wie kann hier Abhilfe geschaffen werden? Es wäre vermessen zu behaupten, dass die hiermit vorliegenden Unterrichtshilfen das Problem lösen. Aber sie möchten einen Beitrag zur Problembewältigung leisten. Die Komplexität des Fachbereichs verbietet dabei einfache Lösungen, wie dies beispielsweise eine vermehrte Kontrolle, ob und wie der Fachbereich auf der Mittelstufe unterrichtet wird, darstellen würde.

Der hiermit vorliegende Lösungsvorschlag geht deswegen von folgenden Ansätzen aus:

Biblische Geschichte, Religion und Kultur darf nicht isoliert betrachtet werden sondern ist Teil eines umfassenden Bezugfeldes (siehe 1.1.1).

Besonders wichtig ist die Abstützung auf klare Regelungen, welche eine gewisse Sicherheit bezüglich des Unterrichtens herstellen (siehe 1.1.2).

Die Neuorientierung des Fachbereichs ist zu kommunizieren. Niemand der beteiligten Akteure des Schulwesens soll sagen können, über die wesentlichen Aspekte und Probleme nicht im Bild zu sein (siehe 1.1.3).

Das öffentliche Interesse verlangt eine Information auch über die Schule hinaus, insbesondere der Landeskirchen und der Lehrpersonen für Religionsunterricht (siehe 1.1.4). Obgleich nicht systematisch aufgearbeitet, können interkulturelle Aspekte nicht ausgeklammert werden (siehe 1.1.5).

Und schliesslich sind möglichst konkrete Unterrichtshilfen für die Umsetzung des Fachbereichs BGRK zu erschliessen und dabei Wege der Eigeninitiative sowie der Grund- und Weiterbildung zu berücksichtigen (siehe 2.1.1 bis 2.1.8).

Mit diesem Lösungsansatz wird deutlich, dass nicht allein die Lehrerschaft herausgefordert ist, sondern alle schulischen Akteure ihren Beitrag leisten sollten. In diesem Sinne richten sich die vorliegenden Kommentare und Unterrichtshilfen an alle, welche sich beteiligen möchten und können. Teil 1 (Kommentar) dient dabei vorab der Orientierung, Teil 2 weist auf Unterrichtshilfen hin. Einen Aktionsplan oder gar ein Unterrichtsentwicklungsprojekt stellt das alles keinesfalls dar. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass Lehrerschaft, Behörden, Grund- und Weiterbildung, Schulaufsicht und -evaluation wie auch die Schulberatung durchaus in der Lage sind, ihre Aufgabe wahrzunehmen. In diesem Sinne mögen die vorliegenden Ausführungen über die Information auch etwas zu einer Koordination der Akteure beitragen. Dass mit jedem gelungenen Schritt neue Fragen entstehen können und sich daraus allenfalls weitere Massnahmen aufdrängen, versteht sich von selbst. Aus diesem Grund wird auf [www.schuleTG.ch](http://www.schuleTG.ch) ein Forum eingerichtet (siehe 2.1.8). Dort können aktuelle Fragen und Hinweise deponiert und weitergehende Diskussionen geführt werden.

### **1.1.1 Das Bezugfeld**

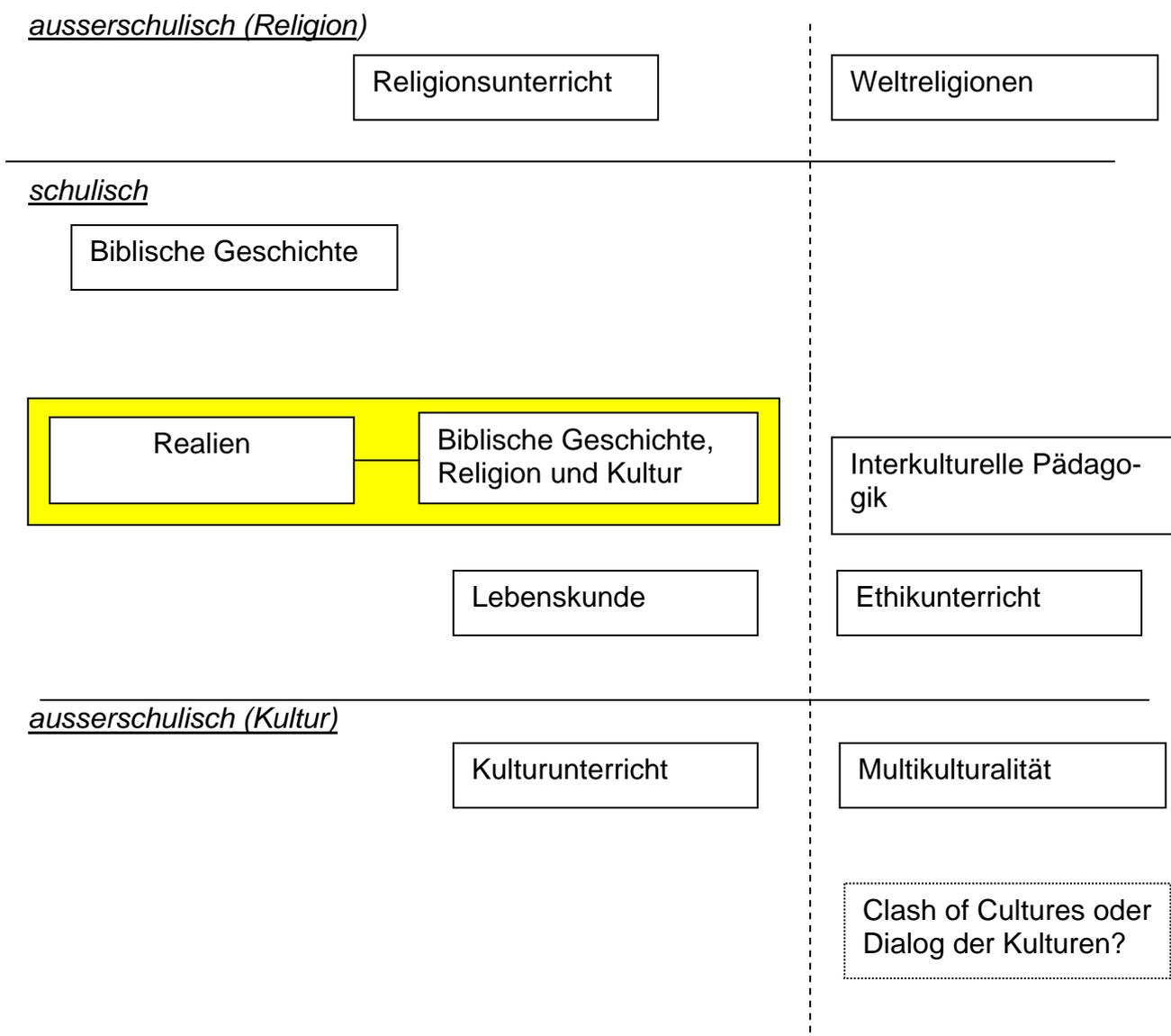
Biblische Geschichte, Religion und Kultur BGRK steht mitten in einem komplexen Bezugfeld, welches in der folgenden Grafik übersichtlich dargestellt wird. Der heutige Fachbereich der Realien ist aus dem Fach „Biblische Geschichte“ herausgewachsen. Mit diesem Fach beteiligte sich die staatliche Schule am Thema christliche Religion und strich dabei den Beitrag heraus, den das Christentum zur abendländischen Kultur und Geschichte leistete, während es den Kirchen oblag, den Religionsunterricht zu übernehmen. Bereits der Titel gab und gibt an, dass das Christentum dabei im Zentrum steht, andere Religionen zwar durchaus thematisiert werden können aber kein Unterricht über Religionen schlechthin gemeint ist. Dies ist auch nicht mit der nun vollzogenen Integration in die Realien der Fall. Zwar wird damit der kulturelle Aspekt etwas stärker gewichtet. Aber im Sinne eines ganzheitlichen Realienansatzes gehören künftig – soweit dies nicht längst der Fall war – Aspekte des Beitrags der christlichen und anderer Religionen zur Kultur dazu.

Nach wie vor begleitet der Religionsunterricht der Landeskirchen das schulische Angebot. Auch dort kann auf andere Religionen eingegangen werden. Einen Religionsunterricht, der gleichsam paritätisch die Weltreligionen berücksichtigt, gibt es aber hierzulande nicht. Ebenso gibt es bei uns auf der Primarstufe keinen interkulturellen Unterricht (wohl aber interkulturelle Themen und Projekte) und auch keinen Ethikunterricht. Auch kann bei uns nicht zwischen Religions- und Ethikunterricht gewählt werden.

Was es neben der Schule gibt, ist Kulturunterricht und selbstverständlich das soziokulturelle Umfeld der Kinder, welches abhängig von der Kulturzugehörigkeit ist (also beispielsweise Kulturunterricht für Italiener, jedoch nicht für Türken). Multikulturalität ist zwar ein Thema, systematisch angegangen wird es jedoch nicht – es sei denn in multikulturellen Projekten von Schulen. Auch der in der Öffentlichkeit viel diskutierte Zusammenprall der Kulturen, der „Clash of Cultures“ kann bei uns in der Schule ein Thema sein. Im Alltag sind aber Konflikte, die sich unmittelbar oder mittelbar aus ethnischen oder anderen soziokulturellen Gründen ergeben, weitaus häufiger. Ziel ist hierbei, über die Konfliktlösung hinaus, der Dialog.

In einem besonders engen Zusammenhang steht BGRK mit der Lebenskunde (siehe Rubrik „andere Unterrichtsbereiche“ des Lehrplans), werden doch dort gleichermaßen neben lebensweltlich-praktischen auch Wertfragen angesprochen.

Das Bezugsfeld mit seinen Komponenten:



Die Darstellung macht deutlich, wie der Bereich BGRK nicht nur in den Kanon der Schulfächer, sondern in die ausserschulischen Bereiche der Religion – hier vorab der Kirchen – und der Kultur – hier vorab der Eltern – eingebettet ist. Damit wird der Bereich nicht zuletzt, wie oben ausgeführt, auch eine Angelegenheit der Schule selber. Dabei werden sich Schulen voneinander unterscheiden, weil die örtlichen Verhältnisse höchst unterschiedlich sein können. Es muss eine Angelegenheit der jeweiligen Schule und nicht nur der einzelnen Lehrperson sein, die Verhältnisse abzuklären. Mancherorts wird darüber hinaus eine Schulentwicklung oder eine Unterrichtsentwicklung notwendig werden. Es gibt gute Beispiele von Schulen, wo dies geschieht. Die Schulaufsicht kann Kontakte vermitteln. An einem Unterrichtsentwicklungsprojekt für den Kanton wird zur Zeit nicht gearbeitet, jedoch existiert eine Beratungsstelle „Schule und Religion“ an der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

### 1.1.2 Regelungen

Mit der Einführung der obligatorischen Schulpflicht im 19. Jahrhundert ging eine Auftrennung der staatlichen und kirchlichen Schulen einher. Letztere durften nur auf privatrechtlicher Basis weitermachen. Die Ausrichtung auf bestimmte Ideologien (wie etwa die Anthroposophie) ist der staatlichen Schule nicht gestattet. Die Volksschule unterrichtet Kinder jeglicher Herkunft und religiöser Zugehörigkeit grundsätzlich gleich. Ausgesprochen und unausgesprochen galt und gilt immer noch ein Primat der christlichen Religion und Kultur. Das Fach Biblische Geschichte hielt sich hierzulande lange und wurde auf der Mittelstufe parallel zum Religionsunterricht der Landeskirchen obligatorisch durchgeführt (wenn auch mit unterschiedlicher Praxis). Die andernorts politisch durchgesetzte Auftrennung in Religionskunde hier und Ethik da, war und ist bei uns kein vordringliches Thema. Auch wurde im Zuge der zunehmend multikulturellen Zusammensetzung der Schülerschaft die Forderung nach der Berücksichtigung der andern Weltreligionen und deren Kultur nicht durchgesetzt – auch nicht im Lehrplan für die Primarschule aus dem Jahr 1996. Das Primat der christlich geprägten Kultur zeigte und zeigt sich auch in der Gestaltung des Jahresablaufs der Schule. Weihnachten, Ostern, Geburtstage, Feiertage wurden und werden in das schulische Geschehen einbezogen.

Auf rechtlicher Ebene ergeben sich aus dieser Situation folgende Regelungen:

Der Fachbereich „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ ist im Unterricht innerhalb des übergreifenden Bereichs „Realien“ angemessen zu berücksichtigen (Grundlage: Lehrplan für die Primarschule, Realien S. 87 „Verbindlichkeit“).

Der Unterricht im Bereich „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ ist kein Religions-, sondern ein Realien- oder genauer Kulturunterricht. Entsprechend gibt es keine Dispensationsmöglichkeit aus konfessionellen oder weltanschaulichen Gründen, weder für die Lehrerschaft noch für die Schülerschaft. Im Übrigen verlangt die verfassungsrechtliche Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht, dass an öffentlichen Schulen keine Religionsthemen behandelt werden dürfen. Unzulässig sind lediglich Unterrichtsinhalte, die darauf hinzielen, die Kinder zu Gunsten einer bestimmten religiösen Grundüberzeugung zu beeinflussen.

Schülerinnen und Schüler dürfen der persönlichen Glaubenszugehörigkeit mittels Kleidung, Accessoires usw. Ausdruck verleihen, sofern dies den Erfordernissen des Unterrichts nicht zuwiderläuft. Demgegenüber ist es Lehrpersonen nicht gestattet, Kleider oder besonders auffällige religiöse Symbole zu tragen, die als Botschaft zugunsten einer bestimmten religiösen Überzeugung aufgefasst werden können. Im Merkblatt „Rechtsfragen zum Bereich Schule und Religion“ sind die wichtigsten Punkte aufgeführt (siehe 3.2).

Aus dieser Regelung können sich folgende Probleme ergeben:

Einige Lehrerinnen und Lehrer stellt die Berücksichtigung des Fachbereichs vor Probleme, sei es, weil sie bislang diesen Bereich eher vernachlässigten und es aus persön-

licher Einstellung heraus vorzogen, die Lebenskunde stärker zu gewichten oder weil sie vordringlich multikulturell bedingte Schwierigkeiten zu meistern hatten.

Probleme können sich auch den Schulen bzw. den Schulbehörden stellen, wenn Eltern oder Kinder mit der konfessionell neutralen Haltung der Schule oder einzelnen Massnahmen (wie Schwimmunterricht, Weihnachtsfeiern etc.) nicht einverstanden sind.

Multikulturelle und multireligiöse Zusammensetzungen der Schülerschaft stellen zunehmend eine Gestaltungsaufgabe für die Schule und die Lehrerschaft dar. Die damit zusammenhängenden Probleme können mit dem Fachbereich „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ weder aufgefangen noch bewältigt werden.

Es empfiehlt sich, dass Schulen die Eltern regelmässig informieren und bei der Jahresplanung mögliche Konfliktfelder eruieren. Die Schulaufsicht kann Unterstützung vermitteln. Bei Konflikten sollte sie beigezogen werden.

### **1.1.3 Was bringt die Neuorientierung? Fragen und Antworten**

Obwohl die grundsätzlichen Regelungen klar sind, sind sie in lebenspraktischen und schulpraktischen Zusammenhängen oftmals nur schwer durchsetzbar. Nimmt man den Anspruch des Fachbereichs „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ ernst, stellen sich überdies nicht unbedeutende Anforderungen an den Unterricht bzw. die Lehrpersonen. Aus diesem Grund hat es der Lehrerverband abgelehnt, den neu in die Realien integrierten Unterricht auch für die Unterstufe zu akzeptieren. Denn dann hätte die gesamte Unterstufenlehrerschaft wohl weniger mit dem Fachbereich als mit den damit zusammenhängenden Ansprüchen zu kämpfen. In der jetzigen Situation würde dies zumindest latent einer Überforderung gleichkommen, stehen doch andere, ebenso gewichtige Ansprüche an die Schule im Raum. Viele der oben geschilderten Probleme stellen sich aber ungemindert auch der Unterstufe. Besonders ins Gewicht fallen dürfte dabei der Umstand, dass vielen Eltern und Kindern erst mit dem Schuleintritt (bzw. später dann dem Übertritt) bewusst wird, welche religiösen, weltanschaulichen und kulturellen Probleme sich ihnen nun stellen. Dass auch der Kindergarten davon nicht ausgenommen ist, versteht sich von selbst.

Die folgenden Ausführungen fokussieren nun die Mittelstufe. Wenn dabei Kindergarten und Unterstufe nicht berücksichtigt werden, so liegt das nicht daran, dass dort nichts geschieht oder sich keine vergleichbaren Aufgaben stellen. Aber es darf und soll nicht der Eindruck erweckt werden, als hätten nun Kindergarten und Unterstufe neu ebenfalls „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ zu unterrichten. Umgekehrt ist bei der Ausarbeitung von Merkblättern darauf zu achten, inwieweit Kindergarten und Unterstufe ebenfalls zumindest Kenntnis von deren Inhalten haben müssten.

#### *Was ist eigentlich bezüglich der „Biblichen Geschichte“ neu?*

Die Stundentafel für die Primarschule sieht den Unterricht in „Biblicher Geschichte“ nicht mehr vor. Damit entfällt auch der Fachlehrplan des Primarschullehrplans von 1996. In der Neuauflage des Lehrplans von 2006 sind unter der Rubrik „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ die Leitideen und Richtziele sowie die Didaktischen Be-

merkungen in leicht redigierter Form enthalten. Die Grobziele wurden angepasst in den Lehrplanteil „Realien“ integriert. Mit RRB Nr. 400 vom 29. Mai 2006 wurde beschlossen, dass für die Mittelstufe ab 1. August 2006 die Neufassung gilt. Das Fach entfällt – die Ziele und Inhalte bleiben in modifizierter Form jedoch bestehen.

*Warum die erweiterte Fachbezeichnung „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“?*

Die Neufassung des Lehrplanteils berücksichtigt einerseits die Tradition. „Biblische Geschichte“ stellt die Bibel und das Christentum als für unsere Kultur wesentlich prägend ins Zentrum. Dabei geht es nicht um einen Religionsunterricht im herkömmlichen Sinn. Vielmehr wird aufgezeigt, wie und warum wesentliche Aspekte unserer Kultur, von den Klosterschulen bis zu den sozialen Verhaltensregeln, durch das Christentum geprägt wurden. Andererseits öffnet der Zusatz „Religion und Kultur“ auch den Zugang zu den andern Weltreligionen. Dabei wird nicht zuletzt berücksichtigt, dass wir Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft unterrichten und die Schule in diesem Sinne die multikulturelle Situation akzeptiert. Der Anspruch an die Mittelstufe, es seien nun alle Weltreligionen gleichermaßen zu berücksichtigen, ist damit nicht verbunden. Auch ein umfassender Kulturunterricht kann nicht ernsthaft das Ziel sein.

*Was bringt die Integration in die Realien?*

Der Lehrplanteil „Realien“ folgt einem fächerübergreifenden Ansatz, indem von den fünf Dimensionen „Raum um uns“, „Vom Menschen geschaffen“, „Ablauf der Zeit“, „Leben auf der Erde“ sowie „Individuum und Gemeinschaft“ ausgegangen wird. Von der Schöpfungsgeschichte der Bibel über die kulturellen Leistungen des Christentums und andern Weltreligionen, die historischen Zusammenhänge von Kirche und Staat, die Sicht des Menschen als Geschöpf unter und mit andern Geschöpfen bis hin zu den Verhaltensregeln und Geboten der Weltreligionen reicht das thematische Spektrum in alle fünf Dimensionen hinein. Solcherart kann und soll „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ auch unterrichtet werden. Damit geschieht eine Akzentverschiebung von in engem Sinne „Biblischer Geschichte“ als Behandlung der Geschichten aus der Bibel zu einem Kulturunterricht, der den Stellenwert der christlichen Religion und der andern Weltreligionen würdigt, aber nicht umfasst.

*Warum bleibt das „Fach“ unter „Andere Unterrichtsbereiche“ bestehen?*

Das „Fach“ verschwindet, sein Stellenwert bleibt. Auf diese Formel kann man die Thurgauer Lösung bringen. Andernorts wird bekanntlich das Fach wieder eingeführt. Welche Lösung man auch immer bevorzugen mag, die Multikulturalität bringt das Bedürfnis nach kultureller Identität nicht zum Verschwinden – auch nicht nach der religiösen Orientierung. Dass die Leitideen und Richtziele bestehen bleiben, unterstützt diesen Anspruch. Darüber hinaus kann auf dieser Basis die Grenze zum Religionsunterricht besser gezogen werden.

*Sind auch andere Fachbereiche tangiert oder gemeint?*

Die Neufassung der „Biblischen Geschichte, Religion und Kultur“ geht nicht so weit, als dass systematisch in allen Fächern wie etwa Zeichnen und Gestalten, Werken, Musik

oder Deutsch Zusätze platziert wurden. Es sei aber darauf hingewiesen, dass in all diesen Fachbereichen fächerübergreifende Anliegen berücksichtigt sind und entsprechende Querverweise auf „Biblische Geschichte“ bereits vorher vorhanden waren.

*Welche Beziehung besteht zur „Lebenskunde“?*

Die „Lebenskunde“ als weiteres Unterkapitel der „Anderen Unterrichtsbereiche“ berücksichtigt, dass in einer Klasse oder einer Schule Schülerinnen und Schüler zusammenkommen, „die entsprechend ihrer Herkunft an die unterschiedlichsten Ordnungs- und Verhaltensnormen gewohnt sind“ (Leitidee „Sozialer Bereich“, Lehrplan für die Primarschule S.185). Damit ist die Frage nach den sozialen Werten angesprochen, welche insbesondere auch in „Biblischer Geschichte, Religion und Kultur“ gestellt wird. Die „Lebenskunde“ des Lehrplans versteht sich jedoch nicht grundsätzlich als Ethikunterricht, sondern berücksichtigt zentral die lebensweltlichen Werte des Kindes, um sie den sozialen Werten der Schule und der Gesellschaft gegenüberzustellen. Damit wird „Lebenskunde“ nicht zum Ersatz oder gar zur Alternative zum Fachbereich „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“.

*Welche Beziehung besteht zum Religionsunterricht?*

Nach wie vor ist es angezeigt, sich seitens der Schule mit dem Religionsunterricht der Kirchen über die Ziele und Aufteilung des Stoffes abzusprechen, wie dies in den „Didaktischen Bemerkungen“ des Lehrplans (S.182) empfohlen wird. Dabei wird es heute vermehrt um eine gegenseitige Verständigung der grundsätzlichen Ausrichtung als um eine reine Stoffabsprache gehen. In den Literaturangaben zu diesen Unterrichtshilfen (siehe 2.1.5.) werden zudem Hinweise und Links auf andere Religionen, soweit sie auf schweizerische Verhältnisse anwendbar sind, aufgenommen.

*Welcher Zusammenhang besteht zur interkulturellen Pädagogik?*

Die Lehrplanüberarbeitung geschah im Wissen um die berechtigten Anliegen der interkulturellen Pädagogik. Sie geschah aber weder in einer Aufarbeitung noch in der Ausarbeitung der heute notwendigen Zusätze zum Lehrplan. Das heisst nicht, dass interkulturelle Pädagogik bzw. deren Anliegen im Lehrplan nicht berücksichtigt wären. Die Erweiterung der Bezeichnung „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ mag zwar einen Beitrag leisten, abdecken oder gar ersetzen kann der Fachbereich die interkulturelle Pädagogik aber nicht. Überall dort, wo Kurse oder Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur erteilt werden, sind Absprachen sinnvoll.

BGRK ist auch als Realienthema untrennbar mit Wertfragen verbunden. Bereits die Namensgebung sagt ja aus, dass die christliche Kultur im Zentrum steht und insoweit stärker gewichtet wird als andere Religionen. Für die Lehrpersonen ist es nicht einfach, ihre eigene Haltung zur christlichen Religion und Kultur sowie zu andern Religionen hintanzustellen. Den Kindern und ihren Eltern wird dies nicht leichter fallen. Verschiedentlich ist es bereits zu Konflikten gekommen, weil Eltern aufgrund ihrer Einstellung zum Glauben entweder mit den Themen der Biblischen Geschichte oder andern Themen, Fächern oder schulischen Anlässen nicht einverstanden sind. Hier besteht ein

gewisses Konfliktpotential, welches nicht mit blossem Verweis auf die rechtlichen Regelungen gelöst werden kann.

Folgende Massnahmen mögen das Konfliktpotential entschärfen und die Verständigung zwischen Schule und Elternhaus fördern:

- Die Lehrperson weiss um die Religionszugehörigkeit der Kinder und ihrer Eltern bzw. ihre Einstellung zu Glaubensfragen.
- Die Lehrperson kennt die mit den Religionen zusammenhängenden Moralvorstellungen bzw. Verhaltensnormen.
- Ebenso kennt sie Riten, Brauchtum, Feste und ihre Situierung im Jahresablauf.
- Die Lehrperson kommuniziert mit den Eltern frühzeitig Regelungen, die mit den religiösen Einstellungen der Kinder und ihrer Eltern kollidieren könnten (Umziehen im Sportunterricht, Schwimmen, Klassenreisen und Lager, Geburtstage, Weihnachtsfeiern etc.).
- Die Schule als Institution nimmt ihre Verantwortung gegenüber möglichen Konflikten wahr und überlässt diese nicht allein den Lehrpersonen.
- Bei auftretenden Konflikten befasst sich die Schule, Schulleitung mit Ursachen, Formen und Lösungsansätzen und zieht gegebenenfalls Unterstützung hinzu.

#### **1.1.4 Das öffentliche Interesse**

Die Frage nach dem Stellenwert der Religion innerhalb der Kultur ist in jüngster Zeit vermehrt ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt. Der Konflikt der Kulturen („Clash of Cultures“) ist zum Schlagwort geworden, die Religionen spielen dabei eine Schlüsselrolle. Wie man sich auch immer zu dieser Debatte verhalten mag, das Pendel, das lange Zeit Richtung Dialog ausschlug, ist heute wieder bei der kulturellen Eigenheit und Identität angelangt, zu der die Religion wesentlich beiträgt. Im Kanton Zürich wurde entsprechend auf der Oberstufe das Fach Religion und Kultur (wieder) eingeführt. Wie im ersten Abschnitt dieses Berichts erwähnt, darf die Tatsache, dass im Kanton Thurgau das Fach Biblische Geschichte in der Stundentafel der Primarschule nicht mehr aufgeführt wird, nicht als Abwertung gedeutet werden.

Nach wie vor besteht seitens der Landeskirchen und der Kirchenräte ein grosses Interesse an dem Fachbereich. Die Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenräte haben die Zusatzbezeichnung „Religion und Kultur“ befürwortet. Es geht ihnen dabei um den Stellenwert der christlichen Religion und der Weltreligionen für die Kultur, die Gesellschaft, den Einzelnen.

Wer die kulturelle Identität solcherart sieht, setzt Werte. Zu diesen gab und gibt es Gegenendenzen. Seit der Aufklärung und im Zusammenhang mit der Islamdebatte wird die Frage nach dem Stellenwert der Religionen innerhalb der Kulturen kontrovers diskutiert. Stellvertretend für die aufklärerische Haltung von heute mag der Bestseller von Michel Onfray „Wir brauchen keinen Gott“<sup>1</sup> stehen. In diesem Buch rechnet der Autor radikal mit den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam ab. Er tritt

---

<sup>1</sup> Michel Onfray: Wir brauchen keinen Gott. Warum man jetzt Atheist sein muss. Piper 2006.

dabei für einen „postchristlichen Laizismus“ ein, der vorab über die Schule seinen Weg in die Gesellschaft finden soll.

Mit andern Worten: wertneutral im strengen Wortsinne wird auch der neue Unterricht nicht ausfallen können. Wäre es demnach nicht sinnvoll, als Alternative einen Ethikunterricht zuzulassen? Wie man sich auch immer dazu stellen mag, der Werteproblematik entgeht man auch damit nicht. Denn den „objektiven“ Ethikunterricht gibt es nicht. Auch ethische Systeme sind im weitesten Sinne Glaubenssysteme. Das trifft durchaus auch für den „postchristlichen Laizismus“ von Michel Onfray zu. Die Schule und damit die Lehrerschaft kann sich aus der Werteproblematik nicht ausklinken. Sie muss sich ihr immer dort stellen, wo verschiedene Wertesysteme aufeinander stossen. Und dies ist in einer multikulturellen Gesellschaft wie der unsern schlicht nicht zu vermeiden.

Jürgen Oelkers charakterisiert in seinem Grundsatzartikel „Religion und Kultur: Eine Standortbestimmung“<sup>2</sup> die aktuelle Tendenz wie folgt:

„Die zentrale Begründung des Faches ist nicht mehr theologisch, sondern pädagogisch. Sie bezieht sich auf Religion als Teil der Allgemeinbildung und nicht oder nachgeordnet des Glaubens.

Das zentrale Lernziel ist *religiöse Kompetenz* und nicht Identität im Glauben.

Das Lernziel strebt vier Teilkompetenzen an, nämlich Sensibilität für religiöse Phänomene, Orientierung über Religionen, Vermittlung und Erfahrung mit Religionen sowie Religionskunde.“<sup>3</sup>

Was Oelkers über das Fach der Oberstufe im Kanton Zürich aussagt, macht auch Sinn für den nun integrierten Fachbereich der Mittelstufe des Kantons Thurgau. Im übrigen setzt der Unterricht im Fach Religion und Kultur auf der Primarstufe des Kantons Zürich den Schwerpunkt ebenfalls beim Christentum. Übertragbar ist wohl auch die Befürchtung, dass eine konsequente Umsetzung der oben genannten Lernziele und mit ihnen der Ausrichtung des Fachbereichs, eine latente Überforderung der Lehrpersonen mit sich ziehen könnte.

Dieser möglichen Überforderung möchten die Unterrichtshilfen Abhilfe leisten. Die folgenden Angaben stehen dabei nicht isoliert. Sie sind in folgendem Zusammenhang zu sehen:

Im Medien- und Didaktikzentrum der Pädagogischen Hochschule Thurgau stehen Medien zur Unterstützung zur Verfügung (siehe 2.1.5).

Die WBS bietet künftig vermehrt Kurse für den Fachbereich BGRK an (siehe 2.1.6)

Die Schulaufsicht ist im Bilde und kann unterstützend einwirken (siehe 2.1.7).

In der Grundausbildung der PHTG thematisieren folgende Module den Fachbereich: Religionen und Ethik / Judentum, Christentum, Islam / Fachdidaktik Mensch und Umwelt / Religionen, Ethik, Politik / Studienwoche Sonderpädagogik, interkulturelle Pädagogik / interkultureller Musikunterricht.

---

<sup>2</sup> Der Artikel ist einsehbar unter:

[http://www.paed.unizh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortraege/124\\_Standortbestimmung.pdf](http://www.paed.unizh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortraege/124_Standortbestimmung.pdf).

<sup>3</sup> Jürgen Oelkers: Religion und Kultur: Eine Standortbestimmung, S. 4.

Diese konzertierte Aktion zugunsten eines Fachbereichs weist darauf hin, wie wichtig und aktuell dieser ist – und dass diesbezüglich trotz Kontroversen ein weitgehender Konsens besteht. Es ist wichtig, dass angesichts der Erwartungen das „Fuder nicht überladen“ wird. Nichts tun ist umgekehrt auch in diesem Fall keine Lösung. Einige Probleme können zudem, wie oben ausgeführt, die Lehrerinnen und Lehrer nicht alleine lösen, weil sie die Schule als Ganzes, die Schulgemeinde, die Stufe oder gar die Volksschule betreffen.

### **1.1.5 Interkulturelle Aspekte**

Nochmals: Der Fachbereich „Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ überschneidet sich mit interkulturellen sowie interreligiösen Themen. Wichtig ist zu realisieren, dass die Setzung des Schwerpunkts beim Christentum dem Fach auf der Mittelstufe ein Profil gibt. Dieses kann mehr oder weniger den Erwartungen des soziokulturellen Umfeldes entsprechen. Drei Folgerungen lassen sich daraus ziehen:

Die Schule prüft ihre Situierung im soziokulturellen Umfeld, prüft ihre Aktivitäten darauf hin und macht sie gegebenenfalls zum Thema eines Schulentwicklungsprojekts.

Die Schule registriert Konflikte, die in diesem Zusammenhang entstehen, möglichst frühzeitig und reagiert aktiv auf sie.

Die Schule nutzt die Chance, welche sich aus der multikulturellen und multireligiösen Zusammensetzung der Schülerschaft und ihren Eltern ergibt, um interkulturelle und interreligiöse Einblicke zu gewinnen.

Im Kanton Zürich hat das Projekt QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) die Thematik aufgearbeitet und bietet unter [www.quims.ch](http://www.quims.ch) Literatur, Materialien, Hilfen und Adressen an. Dabei werden insbesondere auch Fragen besprochen und bearbeitet, die sich im Zusammenhang mit der Religionszugehörigkeit der Kinder ergeben.

Interkulturelle Themen sind selbstverständlich nicht an die Religionszugehörigkeit allein gebunden. Die Website führt ebenso umfangreiche Hinweise auf Heimatliche Sprache und Kultur an, berücksichtigt die Mehrsprachigkeit und den Einbezug der Eltern, Möglichkeiten der Sprachförderung, Probleme der Chancengleichheit und Schulsozialarbeit.

Die Weiterbildung Schule bietet unter der Rubrik „Umgang mit Heterogenität“ Kurse zu den Themen „Spannungsfeld der Kulturen“, „interkulturelle Kommunikation“ usw. an. Diese Kurse haben den Schwerpunkt bei der Kultur bzw. den Kulturen.

### 1.1.6 Übersicht: Wer hilft?

Institution	MDZ PHTG	Medien- stelle MRU	AV- Medien- stelle	PHTG Bera- tungs- stelle	Schul- beratung	Schul- aufsicht	WBS	Caritas Thurgau
Grundlagen								
Unterrichtshilfen								
Merkblätter								
Fachliche Unterstützung								
Prozessberatung								
Intervention								
Kurse								
Dolmetscher								

#### Adressen:

Medien- und Didaktikzentrum MDZ PHTG	Unterer Schulweg 1 8280 Kreuzlingen	071 678 56 96 mdz.phtg.ch mdz.bibliothek@phtg.ch
Medienstelle MRU der evang. Landeskirche TG	c/o PHTG Unterer Schulweg 1 8280 Kreuzlingen	071 678 57 06 mdz.phtg.ch mdz.mru@phtg.ch
AV-Medienstelle (der kath. Lan- deskirche)	Freiestr. 4 8570 Weinfelden	071 626 11 11 www.kath-tg.ch avmw@kath-tg.ch
Beratungsstelle Schule und Religion	PHTG Unterer Schulweg 1 8280 Kreuzlingen	079 371 81 71 judith.borer@phtg.ch
Amt für Volksschule Schulpsychologie und Schulbe- ratung	Grabenstr. 11 8510 Frauenfeld	052 724 27 00 www.av.tg.ch spb-frauenfeld@tg.ch
Amt für Volksschule Schulaufsicht Thurgau	Spannerstr. 31 8510 Frauenfeld	052 724 29 62 www.av.tg.ch beat.benkler@tg.ch
Weiterbildung Schule WBS PHTG	Hafenstr. 50d 8280 Kreuzlingen	071 678 56 33 www.phtg.ch/weiterbildung weiterbildung@phtg.ch
Caritas Thurgau	Felsenstr. 11 Postfach 8570 Weinfelden	071 626 80 00 www.caritas-thurgau.ch info@caritas-thurgau.ch

## 2 Unterrichtshilfen

### 2.1 Zugänge

Teil 2 der Begleitmaterialien richtet sich hauptsächlich an die Lehrpersonen. Ihnen obliegt ja die anspruchsvolle Aufgabe der Umsetzung der Lehrplanneuerungen im Bereich der Biblischen Geschichte, Religion und Kultur BGRK. Der Titel „Zugänge“ signalisiert, dass es den einen Königsweg nicht gibt – aber „viele Wege führen nach Rom“.

BGRK ist vorab einmal ein inhaltliches Anliegen. Zum Bereich der Realien, zu dessen ganzheitlichem Ansatz nach den Dimensionen, gehören die Ziele und Inhalte des Fachbereichs BGRK untrennbar dazu. Unsere Um- und Mitwelt ist wesentlich geprägt durch geschichtliche und gegenwärtige Einflüsse seitens des Christentums, der Kirchen und der Religion, den Religionen. Die Schule, unser Schulsystem selber, wurzelt in manchen Belangen in den Klosterschulen und dem Bildungskanon der christlich interpretierten sieben freien Künste, den konfessionell geprägten Schulen und der dann vollzogenen Trennung von Kirche und Staat mit der damit verbundenen laizistischen Haltung der Schule. Unsere Kultur, unsere Schulkultur wird davon noch heute geprägt. Es ist deshalb unverzichtbar, im Realienunterricht darauf einzugehen.

Nun gibt es berechtigterweise viele Zugänge. Da ist zuerst einmal der Lehrplan, der die Ziele und in knappster Form auch inhaltliche Hinweise und Möglichkeiten bietet (siehe 2.1.1).

Ein weiterer Zugang erschliesst sich über die Erlebniswelten der Kinder (siehe 2.1.2). In Schulen mit stark multikultureller Zusammensetzung der Schülerschaft sind sie anders als in relativ homogenen, traditionell orientierten Gemeinden. Wo schulbezogene, interkulturelle Projekte laufen, kann BGRK anders eingebunden werden als andernorts.

Ein weiterer Zugang kann in den Themenfeldern gefunden werden (siehe 2.1.3). Diese bieten, als Ersatz für die Grobziele, Möglichkeiten und Hinweise auf mögliche Unterrichtsvorhaben. Die Themenfelder sind den Unterrichtshilfen des Kantons Bern entlehnt und sind dort von der Unterstufe bis zur Oberstufe gegliedert. Die hier vorliegende, stark bearbeitete redaktionelle Fassung kann auch stufenübergreifend interpretiert bzw. auf andern Stufen als der Mittelstufe umgesetzt werden.

Eine weitere Einstiegsmöglichkeit ergibt sich aus dem didaktischen Ansatz (siehe 2.1.4): Will ich von einem Thema ausgehen? Oder praktisch etwas mit den Kindern unternehmen? Habe ich einen guten Film als Einstieg, oder starten wir ein Projekt?

Im Medien- und Didaktikzentrum und den Medienstellen der Landeskirchen stehen viele Medien zur Verfügung, die nicht nur Unterrichtsvorhaben anregen sondern auch mit Materialien, Umsetzungsvorschlägen und Hilfen dienen können (siehe 2.1.5).

Selbstverständlich gibt es auch die Möglichkeit, sich weiterzubilden (siehe 2.1.6). Und last but not least besteht das vordringliche Problem darin, dass eine Schule ein ganzes

Projekt starten möchte oder aber in Schwierigkeiten steckt, weil sich Konflikte beispielsweise mit Eltern abzeichnen.

### 2.1.1 Der Lehrplan

„Biblische Geschichte, Religion und Kultur“ BGRK ist mit den allgemeinen Leitideen beginnend über die Realien bis hin zur Nennung in der Rubrik „Übrige Bereiche“ gleichsam in den Lehrplan eingewoben.

In den allgemeinen Leitideen findet sich ein Grundsatz, von dem ausgegangen werden kann:

#### „Sinnfindung

Die Schule ist lebensbejahend. Sie ermutigt die Schülerinnen und Schüler ihr Leben nach ethischen Werten auszurichten. Sie ermöglicht es ihnen auch, die Bedeutung der Religion im menschlichen Dasein zu erfahren. Bezüglich des Wandels und der Vielfalt der Werte bemüht sie sich um eine offene Haltung.“ (Lehrplan für die Primarschule, S.9)

Hier wird die Bedeutsamkeit der Religion und der Religionen für die Schülerinnen und Schüler betont – und für eine offene Haltung gegenüber den damit verbundenen Werten eingetreten. Werte sollen nicht vermittelt, die Wertfindung jedoch ermutigt werden. Das ist ein pädagogischer und kein weltanschaulicher Ansatz.

Für Offenheit plädiert auch die folgende Leitidee:

#### „Soziale Gruppierungen

Die Schule macht den Schülerinnen und Schülern ihre Verflechtung in Gruppierungen sozialer wie religiöser, kultureller, politischer und wirtschaftlicher Art bewusst. Sie lernen dabei, sich mit Fragen wie Armut und Reichtum, Integration und Separation, Solidarität und Opposition, Toleranz und Ablehnung zu befassen.“ (Lehrplan für die Primarschule, S.10)

Diese Leitidee lässt ausdrücklich Raum für einen interkulturellen Ansatz. Nicht alle Kinder haben den selben Hintergrund, alle sind aber auf ihre Weise sozial verflochten. Es ist ein hohes Ziel, den Kindern hierbei ihre Verflochtenheit bewusst zu machen. Und geradezu vermessen wäre es, soziokulturelle Verbundenheit zu kritisieren.

Der Realienlehrplan geht bekanntlich von den fünf Dimensionen aus, die auch für den Fachbereich BGRK gelten. In der Dimension „Ablauf der Zeit“ erhalten die Schülerinnen und Schüler „*anhand von Zeugen aus der Vergangenheit einen Eindruck über die Veränderungen im Laufe der Zeit und lernen immer mehr Ursachen derselben kennen*“ (Lehrplan für die Primarschule, S.85). Die Dimension „Individuum und Gemeinschaft“ löst den Anspruch der allgemeinen Leitidee „Soziale Gruppierungen“ für die Realien ein – und auch sie folgt einem multikulturellen Ansatz.

Einen eigentlichen „Kulturartikel“ findet man in und mit der Dimension „Vom Menschen geschaffen“: „*Der Mensch entwickelt so ein Netz kultureller und technischer Verfahren, welche die Organisation eines menschlichen Lebens ermöglichen sollen*“ (Lehrplan für die Primarschule, S.85). Auch Religion und insbesondere die Kirchen können unter diesem Gesichtspunkt eines Kulturunterrichts thematisiert werden. Die Dimensionen „Raum um uns“ und „Leben auf der Erde“ spannen dann den Bogen von der Verwurzelung hier bis zur globalisierten, einen Welt. Was ist der Beitrag der Religionen zu einer kulturellen Identität in einer globalisierten Welt? Antworten auf diese Frage führen zu spannenden Unterrichtsthemen.

Auf der Ebene der Grobziele findet sich diesem Ansatz entsprechend bereits für die Unterstufe ein Querverweis auf BGRK (Grobziel 2, Lehrplan für die Primarschule, S.89). Die bereits vorbereitete, weitergehende Integration von BGRK in die Grobziele der Unterstufe wurde aus Gründen der Überlastung weggelassen. Die Integration wurde aber für die Mittelstufe vollzogen. Dort wurden zu den Grobzielen vermehrt Querbezüge zu BGRK angegeben und die „Möglichkeiten und Hinweise“ ergänzt. Auch wo im Grobziel oder den Möglichkeiten und Hinweisen keine spezifischen Inhalte von BGRK stehen, sind entsprechende Ergänzungen möglich und sinnvoll.

Folgende Möglichkeiten und Hinweise nehmen explizit Bezug auf BGRK:

Entstehung und Ausbreitung des Christentums	Ablauf der Zeit Grobziel 3
Wege der Geschichtsschreibung, die Bibel und ihre Auswirkungen	Ablauf der Zeit Grobziel 4
Niklaus von der Flühe Roswitha von Gandersheim Thomas Bornhauser Wiborada von St.Gallen Gestalten aus dem alten Testament Geschichten und Ereignisse um Jesus Christus	Ablauf der Zeit Grobziel 6
Juden, Christen, Muslime, Buddhisten, Hinduisten usw.	Individuum und Gemeinschaft Grobziel 2
Sakrale Kunst und Kultur	Vom Menschen geschaffen Grobziel 4

## 2.1.2 Erlebniswelten der Kinder

Insbesondere für den interkulturellen Aspekt der BGRK bietet sich mancherorts der unterschiedliche soziokulturelle Hintergrund der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt für die Themenfindung an. Dabei gilt es zweierlei Dinge zu beachten.

Erstens werden viele Bereiche der Gestaltung des Jahresablaufs in unserer Gesellschaft und in unserer Schule direkt oder indirekt von der christlichen Tradition bestimmt: Feiertage und Bräuche wie der Nikolaustag, Weihnachten, Ostern, Pfingsten – aber Biblische Geschichte, Religion und Kultur

auch die Gliederung der Woche (Sabbat oder Sonntag?). Die Feier des Geburtstages oder des Namenstages zählt ebenso dazu. Andere Religionen folgen andern Kalendern, andern Gebräuchen. Hier bieten sich viele Gelegenheiten, in der Schule Hintergrund, Herkunft, Entwicklung dieser Jahresereignisse zu thematisieren – und dabei Jahresablauf, Sitten und Gebräuche verschiedener Religionen einzubeziehen.

Alle Weltreligionen befassen sich mit den Grundfragen unserer Existenz: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wenn ein Geschwister auf die Welt kommt, ein Bruder heiratet, die Grossmutter stirbt, gibt es nicht nur die persönliche Betroffenheit, sondern den religiös-kulturell geprägten Umgang mit diesen Ereignissen. Die Kinder tragen ihre diesbezüglichen Erlebnisse zum Teil direkt oder indirekt auch in die Schule hinein und erwarten Reaktionen.

Dass dies problematisch sein kann, muss betont werden. Die in den Leitideen angesprochene Verflochtenheit der Kinder in ihrer Kultur und Religion, welche es bewusst zu machen gilt, berührt die Privatsphäre der Kinder und ihrer Eltern. Diese werden die Unterscheidung zwischen aus pädagogischen Gründen durchgeführter Thematisierung, Bewusstmachung und handlungsorientierter Ausgestaltung hier und religiöser Deutung dort nicht unbedingt als solche wahrnehmen, sondern möglicherweise als Einmischung empfinden. Wo solche Probleme bestehen, betreffen sie in der Regel die ganze Schule und nicht nur einzelne Lehrpersonen.

### **2.1.3 Themenfelder**

Im Kanton Bern wurden für die neuen Lehrpläne Unterrichtshilfen ausgearbeitet und jeweils für die 1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, 5. und 6. Klasse sowie 7.-9. Klasse dargestellt. Sie folgen den Themenbereichen „Geschichten – Traditionen – Bräuche“ (1. und 2. sowie 3. und 4. Klasse), und „Weltbilder – Menschenbilder – Gottesbilder“ (5. und 6. Klasse sowie 7.-9.Klasse). Im Folgenden werden die Ausführungen für unsere Zwecke zusammengefasst. Im Fokus ist dabei die Mittelstufe. Vieles lässt sich jedoch nicht eindeutig einer Stufe zuordnen. Es bleibt der Lehrperson überlassen, passende Adaptionen durchzuführen.

Geschichten – Traditionen – Bräuche – Weltbilder – Menschenbilder – Gottesbilder

Biblische Geschichten, Mythen, Märchen	In biblischen Geschichten, aber auch Mythen und Märchen werden die Grundbedingungen, Grundfragen, Grundrätsel des Lebens gestellt – und je nach deren Ausrichtung auch beantwortet. Auch die Kinder stellen solche Fragen und suchen nach Antworten. Was sagt dazu die jüdisch-christliche Tradition, was etwa der Islam? Woher bin ich? Was bin ich? Wohin gehe ich? Was ist gut, was böse? Wie siehst du das, wie die Bibel?
Symbole	Die Grundrätsel des Daseins sind nicht leicht zu

	<p>entschlüsseln, ihre Formulierung in der Bibel, in Mythen und Märchen sind in Symbolen verschlüsselt. Ähnlich wie der Traum seine Botschaften verhüllt, sind auch viele Texte der Bibel symbolisch und nicht wörtlich zu verstehen. Das Verstehen bedeutet darum einen behutsamen Deutungsprozess, der sowohl hermeneutisch, d.h. textkritisch, wie subjektiv geschehen kann. Manches erschliesst sich über die Motive, anderes vielleicht eher über Bildsymbole (das Kreuz, der Weg, das Lamm, das Schwert), weiteres über die Musik. All dies sind Elemente unserer Kultur, der traditionellen wie der gegenwärtigen.</p>
<p>Feste, Sitten und Gebräuche</p>	<p>Feste gliedern nicht nur den Jahresablauf, sie sind auch Symbole für den Lauf des Lebens (vom Frühling bis zum Winter des Lebens). Darüber hinaus stiften sie Gemeinschaft, bringen Rituale und suchen das Unfassbare zu gestalten – wenn ein Kind mit der Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen wird, oder fortan zu den Erwachsenen zählt, wenn die Wiederauferstehung ein Zeichen der Hoffnung ist, wenn man fragt, ob andere Religionen die zehn Gebote ebenfalls kennen.</p>
<p>Geschichte und Kultur</p>	<p>Gegen Ende der Mittelstufe sind viele Kinder eher an Fakten, an Geschichte, an Heldentum und Abenteuer, an Spannung und Dramatik interessiert. Wie war das Alltagsleben zu biblischer Zeit? Wie entstand eigentlich das Imperium Romanum? Warum setzte Karl der Grosse auf das Christentum? Welchen Bildungsstand hatte ein Mönch im Mittelalter? Ist es Zufall, dass die drei monotheistischen Religionen aus der selben Region stammen? Was sagen die Fundstellen der Römer bei uns über ihre Lebensweise aus? Waren die Klosterschulen die ersten Schulen? Viele kulturelle Zeugnisse sind Spuren vergangener Kulturen oder tradieren uralte Gehalte weiter</p>
<p>Sprache und Ausdruck</p>	<p>Die biblischen Geschichten aber auch das Judentum und der Islam sind untrennbar mit der Sprache verbunden. Es gilt, die teils in heute wenig verständliche Worte gefassten Texte zu verstehen. Hier können Bilder, Musik, Bauwerke helfen. Das Textverständnis bietet dabei seine Schwierigkeiten: Hat in der Genesis Gott die Welt in sechs Tagen geschaffen oder ist das</p>

	<p>symbolisch gemeint?                  Manche Kinder sind es zudem nicht gewohnt, über Glaubensfragen, eigene Einstellungen oder vom hiesigen Umfeld abweichende Sitten und Gebräuche zu sprechen. Gelingt es, in der Klasse, in der Schule ein Klima des gegenseitigen Verstehenwollens zu schaffen?                  Wort, Bild, Musik, Geste, Gebärde, Mimik, darstellendes Spiel sind Formen des Ausdrucks. Verstehen ist auf vielerlei Art möglich, sich ausdrücken auch.</p>
Werte und Normen	<p>Biblische Geschichten, die Geschichte der Bibel und anderer Quellentexte, die Geschichte des Christentums ist auch eine Moralgeschichte. Werte und Normen sind von Sachfragen nicht immer zu trennen, die Antworten auf Glaubensfragen letztlich nicht rational. Manche können, manche mögen Verstehensinhalte von Glaubensinhalten kaum trennen. Und doch ist es genau das, wozu die Schule einen wichtigen Beitrag – auch des gegenseitigen Verständnisses – zu leisten vermag.</p>
Fähigkeiten und Fertigkeiten	<p>Kognitive, emotionale, soziale und persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden angesprochen. Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• seine Gefühle wahrnehmen und ausdrücken und die Gefühle anderer einschätzen können</li> <li>• seine Erfahrungen einbringen können – für sich und für andere</li> <li>• Symbole unserer Kultur wahrnehmen und deuten können</li> <li>• Lernen, den Standpunkt anderer zu sehen</li> <li>• Sich in soziale Prozesse einbringen können</li> <li>• Werte, Normen, Sitten und Gebräuche der eigenen Kultur, von andern kennen</li> <li>• Kulturelle Zeugnisse der eigenen Kultur, von andern erkennen und ihre Bedeutung für das Zusammenleben einschätzen können</li> <li>• Weltbilder, Gottesbilder kennen und zum eigenen Leben in Beziehung setzen können</li> </ul>
Interreligiöses, interkulturelles Lernen	<p>Indirekt und direkt ist der Unterricht in BGRK auch interkultureller und interreligiöser Unterricht. Ziel ist hier das gegenseitige Verstehen. Ausgangspunkte bieten, wie oben angegeben, nicht zuletzt die Kinder und ihre Eltern mit ihrer soziokulturellen Verflochtenheit selber.</p>

### 2.1.4 Themen, Medien, Arbeitsfelder, Projekte

Gibt es unverzichtbare Themen? Wie steht es mit dem Handlungsbezug der behandelten Themen in passenden Arbeitsfeldern? Bringt erst ein Projekt, womöglich der ganzen Schule, das erwünschte Ziel? Werden im Unterricht eingesetzte Medien den Kindern zur weiteren Vertiefung zugänglich gemacht? Solche Fragen sind allgemeindidaktischer Art und unumgänglich. Es geht wie in den andern Fachbereichen auch im BGRK-Unterricht nicht einfach um ein Abhaken der Themen, sondern um deren wirkungsvolle Umsetzung im Unterricht. Die folgende Darstellung zeigt Unterrichtsfelder auf und soll dazu dienen, unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen.

<p><b>Themen</b></p> <p>Als Teilbereich der Realien bietet BGRK vielfältige, thematische Ansätze (siehe 2.1.3):          Biblische Geschichten, Mythen, Märchen          Religiöse Symbole          Feste, Sitten, Gebräuche          Geschichte und Kultur          Sprache und Ausdruck          Werte und Normen          Persönliche Fähigkeiten, Fertigkeiten          Interreligiöse, interkulturelle Themen</p>	<p><b>Arbeitsfelder</b></p> <p>Über die thematische Behandlung hinaus sind folgende Erweiterungen möglich:          Erkundungen in der eigenen Umgebung bezüglich Glaubensgemeinschaften und ihren Einrichtungen          Begegnungen mit Menschen anderer Glaubensrichtungen und Kulturen          Pflege von Ritualen, Bräuchen          Musizieren, zeichnen, gestalten          Inszenieren, feiern, aufführen</p>
<p><b>Medien</b></p> <p>Der Medieneinsatz bietet folgende Ansätze:          Bilder, Musik, Bauwerke als Ausgangspunkte          Unsere kleine Bibliothek zum Thema Recherchieren, zusammentragen, aufbereiten          Film- / Theaterbesuch          Medial gestützte Einblicke in eigene Kultur geben          Medien wie Video gestalten, zeigen, diskutieren</p>	<p><b>Projekte</b></p> <p>Projekte, die in den Jahresablauf eingebettet oder einmalig sind:          Weihnachtsbazar usw.          Ausstellung: Religionen unserer Mitschülerinnen und Mitschüler          Auf dem Weg zur interkulturellen Schule (Schulprojekt)          Projekt Elterninformation – Elternmitarbeit          Umgang mit Konflikten          Dialoge führen</p>

Unterstützung bei der Durchführung solcher Unterrichtsvorhaben bieten das didaktische Zentrum und die Medienstellen der Landeskirchen. Eine Fachstelle für Unterrichtsberatung bezüglich BGRK gibt es nicht. Es besteht eine Initiative, eine solche an der PHTG

zu gründen. Für den Religionsunterricht bieten die Medienstellen der Landeskirchen über Medien hinaus auch Beratung an.

### **2.1.5 Medienlisten, Links**

#### *Literaturstandorte MDZ und MRU*

Im Medien- und Didaktikzentrum und in der Fachstelle MRU (Medienstelle für den Religionsunterricht) an der PHTG steht den Lehrpersonen im Kanton ein grosses Medienangebot zu folgenden Themen zur Verfügung : Religion, Biblische Geschichte, Interkulturelle Erziehung, Ethikunterricht, Lebenskunde, Brauchtum etc.

Die Medienbestände sind über die Online-Kataloge der beiden Medienstellen nach Themen (Schlagworten) recherchierbar und ausleihbar → [mdz.phtg.ch](http://mdz.phtg.ch)

Schlagworte:

Suchtipps: im Folgenden eine Liste der Schlagworte (Themenbereiche), nach denen die besten Suchresultate erzielt werden:

- „Biblische Geschichte“; „Religionsunterricht“
- „Weltreligionen“ (auch nach einzelnen Religionen: „Christentum“, „Islam“, „Judentum“ etc.)
- „Ethikunterricht“; „Philosophie: Kinder“ oder „Philosophie: Jugendliche“
- „Interkultureller Unterricht“, „Interkulturalität“, „Völkerkunde“ etc.
- „Lebenskunde“
- Einzelne Feiertage wie „Ostern“, „Weihnachten“ etc.
- „Brauchtum“, „Kirchenjahr“, „Fest“ etc.
- „Mittelalter“, „Kloster“ etc.

Bei grosser Suchauswahl kann über die Option „Erweiterte Suche“ die Altersstufe oder der Medientyp (z.B. Buch, CD, DVD) eingegrenzt werden.

#### *Die wichtigsten Lehrmittel im Überblick*

Die unten aufgeführten Lehrmittel können im MDZ oder in der Fachstelle MRU ausgeliehen werden.

- Gott hat viele Namen. – Lehrmittelverlag Zürich, 1997 (2003). – Schülerbuch, Kommentar, CDs und Posterserie. – ab 5. Schuljahr
- Die Schweizer Schulbibel : für die Mittelstufe der Volksschule. – Benziger, 1993. - Schulbibel, Lehrerkommentar, Diaserie
- Religionen kennen lernen. – Verlag an der Ruhr, 1998-2001. – je 1 Mappe zu Christentum, Judentum, Hinduismus, Islam und Buddhismus. – ab Mittelstufe
- Neues Vorlesebuch Religion 1 und 2: Geschichten für Kinder von 6-14. – Kaufmann, 1996-1998.
- Religionen und ihr Feste: ein Leitfaden durch das interkulturelle Schuljahr. – Pestalozzianum Zürich, 2003. – stufenübergreifend
- Denk-Landschaften: auf den Spuren von Wahrheit und Liebe, Philosophieren mit Kindern. – Sauerländer, 2001. – mit Lehrerkommentar

- Leben leben: Ethik 5/6. – Klett, 1999- . – (Schülerbuch, Kommentar, Kopiervorlagen). – 5. und 6. Schuljahr
- Philosophische Reise: unterwegs mit Kindern auf der Suche nach Lebensfreude und Sinn. – Pro Juventute, 1999. - stufenübergreifend
- DVD „Kinderwelt – Weltkinder“: 8 Filme zu Kinderalltag in Afrika, Asien und Lateinamerika: mit multimedialen Materialien für Unterricht und Bildung. – Filme für eine Welt, 2002
- DVD-Reihe „Fremde Kinder“: Geschichten von Kindern aus aller Welt. – 3sat. – Eine fortlaufende Reihe von Dokumentarfilmen für Jugendliche bis 14 Jahren.
- Kunterbunt: Ich und die Gemeinschaft. – Schulverlag bmv, 2001 (ilz).– ab 3. Schuljahr. – (3 Teile: Themenheft, Klassenmaterial, Lehrerhinweise)
- Kaleidoskop: Ich und die Gemeinschaft – Menschen einer Welt. – Schulverlag bmv, 2005 (ilz). – 5./6. Klasse. – (3 Teile: Themenheft, Klassenmaterial, Lehrerhinweise)
- So leben sie. – Schulverlag bmv, 2001. – Mappe mit Fotos und 1 Begleitheft. – stufenübergreifend
- Kinder dieser Welt. – Dorling Kindersley, 2003. – 1 Bildband mit Infotexten. – ab 3. Schuljahr
- Mut zeigen – Zivilcourage. – Reihe Ethische Bildung. – Comenius Verlag, 2003. – (je 3 Themenhefte und 1 Kommentar für Kindergarten bis 6. Schuljahr)
- Freud und Leid. – Reihe Ethische Bildung. – Comenius Verlag, 2003. – (je 3 Themenhefte und 1 Kommentar für Kindergarten bis 6. Schuljahr)
- Die Regenbogenschlange: Geschichten vom Anfang der Welt und von der Kostbarkeit der Erde. – Zytglogge, 1994. – ab 4. Schuljahr

#### *Dokumentationsstellen und weiterführende Fachportale im Internet*

- Stiftung Bildung und Entwicklung: nationale Fachstelle für globales Lernen. Themen: Mensch- und Kinderrechte, Frieden, Nord-Süd-Beziehungen, Vielkulturalität, nachhaltige Entwicklung: [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch)
- Schweizerisches Komitee für Unicef, Zürich: Kinderrechte, Menschenrechte, Förderung des interkulturellen Dialogs und der Solidarität unter Kindern: <http://www.unicef-suisse.ch>
- Pro Juventute: Kinderrechte, soziales Lernen: <http://www.projuventute.ch>
- QUIMS: ein Projekt des Bildungsamtes des Kantons Zürich zur Qualitätssicherung in Schulen mit schwierigem sozialen Umfeld und hohen Migrationsanteilen: eine umfangreiche Literaturliste unter: <http://www.quims.ch/homepage.htm>
- Weltreligionen: eine Seite des Südwestfunks (SWR) für Kinder <http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/weltreligionen/-/id=23530/nid=23530/did=23524/5oouqc/index.html>
- Weltreligionen: Informationen und Links zu den Weltreligionen, betreut von der Evangel.-reformierten Kirche der Schweiz: <http://www.ref.ch/weltreligionen/>
- Feste der Religionen und interkultureller Festkalender: <http://www.feste-der-religionen.de/>
- Informationen und Materialien für Kinder: <http://www.lernen-mit-spiss.ch/links/religion.php>

- Tipps zu Medien, hrsg. vom Katholischen Mediendienst und von der reformierten Medien. Der Medientipp weist wöchentlich auf Fernseh- und Radiosendungen, Filme und Medien hin. Auswahl zu den Themen Kirche, Religion und Gesellschaft <http://www.medientipp.ch/>
- Arbeitsblätter für den Religionsunterricht: <http://www.rk-relimaterial.de/>
- Im Kanton Bern wurden Unterrichtshilfen für den Fachbereich Religion und Kultur ausgearbeitet und zwar für die Klassen 1-2,3-4,5-6 sowie 7-9. Sie sind zu finden unter: [www.faechnet.ch](http://www.faechnet.ch). An diese Unterlagen lehnen sich die Themenfelder dieses Berichts an.

### **2.1.6 Weiterbildung**

Die Weiterbildung Schule der PHTG bietet in ihrem Programm 2007 verschiedene Kurse an, die explizit auf die Anpassungen im Lehrplan reagieren. Dabei werden insbesondere fächerübergreifende Aspekte einbezogen und die kulturelle Dimension berücksichtigt. Die Themen reichen von Adventsritualen über Werte- und Moralerziehung, Gottesräume, fächerübergreifenden Religionsunterricht bis zu Religionen und Kulturen im Balkan (siehe Rubrik „Kultur und Religion“ des Jahresprogramms).

Auch Multikulturalität und Integration sind Themen von Weiterbildungskursen. Speziell erwähnt seien hierzu Kurse wie „Migrantenkinder aus dem Balkan verstehen lernen“ oder „Musik aus Migrationsländern singen und musizieren“.

Die Bemühungen in diese Richtungen werden fortgesetzt und verstärkt. Die Planungsverantwortlichen sind über die Veränderungen genau im Bilde und treiben ihrerseits die Entwicklung in Richtung optimale Unterstützung der Lehrerschaft voran.